

Eine kürnische Sitzung in der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

Berlin, den 22. Februar.

Die Vereinigung Deutscher Schweinezüchter in der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hielt heute vormittag im Rahmen der großen Landwirtschaftswoche eine sehr interessante Mitglieder-Versammlung ab, der u. a. auch der frühere Land- und Forstminister v. Roddeick beiwohnte, und in der Professor Kubaschewski (Stettin) über Viehwirtschaft und Fleischproduktion Deutscher Land- und Forstwirtschaftler Standpunkt unter Berücksichtigung der Schweinezucht sprach.

Der Redner führte aus: Die Fleischversorgung des deutschen Volkes muss sich in erster Linie auf die inländische Produktion stützen. Diese Ansicht, die in der letzten Zeit außerordentlich oft vertreten ist, spreche auch ich aus voller Überzeugung aus, und zwar nicht nur in Berücksichtigung des großen grundlegenden landwirtschaftlichen Interesses am Gedeihen der Landwirtschaft, sondern auch im Hinblick auf die internationalen Produktionsbedingungen für Fleisch. Die Voraussetzung dafür, daß die deutsche Landwirtschaft bei Erfüllung dieser Aufgabe sich so rasche hat nähern können, lag wesentlich an dem entschlossenen Sendebüro, zu dem sich das Deutsche Vieh entschlössen hat. (Sehr richtig!) Man kann sich darüber im Zweifel sein, ob nicht der Sendebüro der Schweinezucht in mancher Beziehung zu weit geht (Cholera, Typhus, Hinfälligkeit des Fleisches, wo mir eine allzu einseitige Rückschau auf die Ansicht der tierärztlichen Spezialisten abgemauert zu haben scheint. Zu großen und ganzen hat aber der Sendebüro außerordentlich günstig gewirkt und nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für die gesamte Volkswirtschaft. (Sehr richtig!) Es ist zweifellos, daß unsere eigenen Produzenten durch die Abhängigkeit von anderen Ländern schwer geschädigt wurden, wenn wir in bedeutendem Maße vom Ausland Fleisch erhielten. Hiergegen schließt sich aber die deutsche Landwirtschaft nicht allein durch Sendebüro, sondern auch durch Viehbesitz. Wenn aber bei der Einfuhr von 100 Kilogramm fremdes Fleisches ein Zoll von 35 Mark erhoben wird, so wird man sich fragen müssen, ob hier nicht die Gatten zu viel getan ist. (Sehr richtig!) Der Viehbesitz hat eine ganz andere Bedeutung als die Getreidebesitz. Denn unter Getreideproduktion läßt sich nicht in einem so außerordentlich kleinen Tempo heben, wie die Bevölkerung zunimmt. Das ist meine persönliche Ansicht und ich kann es mir denken, daß sie nicht von allen hier Anwesenden geteilt wird. (Sehr richtig!) In großen und ganzen fallen die Getreidepreise den inländischen Konsumanten zur Last. (Rufe: Ja, na!) Mit der Vieh- und Fleischzucht verhält es sich aber anders. Die Viehwirtschaft nähert sich dem Charakter eines Gewerbes, und wenn wir für ein Gewerbe einen Zoll erheben, so wird dieser Zoll nicht vom Inlande allein getragen, er hat die Wirkung, daß nun die Viehwirtschaft in der geschützten Industrie sich bedeutend vermehren kann, und dadurch werden die Preise verbilligt.

Für die Frage unserer Fleischversorgung ist aber ferner die Möglichkeit, unsere Fleischproduktion auch durch die Verwertung von ausländischen Futtermitteln zu heben, sehr wichtig. Von einer Monopolstellung unserer heimischen Viehwirtschaft, wie das häufig von reichsänderlicher Seite behauptet wird, ist also nicht zu reden, denn wir beziehen durch die Futtermittel, die vollkommen kostenfrei bereinigt, die Rohstoffe, die wir zur Viehwirtschaft gebrauchen, vom Ausland. Aber sehr wichtige Futtermittel sind doch noch mit Zoll belastet, nämlich Futtermittel und Mais. Während der Zoll auf Futtermittel in der letzten Zeit herabgesetzt ist, ist der Zoll auf Mais nicht unbedeutend erhöht worden. Darum hat sich die Mais-einfuhr in den letzten Jahren auch stark verringert, dafür aber hat sich die Einfuhr von Futtermittel stark erheblich gesteigert. Wegfall des Zolles auf Futtermittel würde, wie der Redner an umständlichen Berechnungen nachzuweisen sucht, den Reingewinn aus der Schweinezucht um 100 Prozent erhöhen. (Widerpruch und Lachen.) Wehlisch liegt es auch mit dem Maiszoll, und wir müssen sagen, der Mehrgewinn bei Wegfall dieses Zolles ist wohl viel geringer. Es liegt wohl außer Zweifel, daß die Aufhebung dieser Zölle auch einen ganz erheblichen größeren Anreiz zur Schweinezucht bieten würde. (Sehr richtig!), und daß sich dann die Fleischversorgung Deutschlands ganz bedeutend heben und die Fleischpreise um ein beträchtliches billiger werden, ist meines Erachtens ganz selbstverständlich. (Erneuter Widerspruch.) Weiter ist es auch, wir lassen die Zölle auf Futtermittel fallen oder lassen sie zum mindesten herab, als daß wir die Zölle auf Fleisch abheben lassen. (Sehr richtig!) Denn es ist besser, wir lassen die Rohstoffe, also die Futtermittel, kostenfrei ins Land, als daß wir das gleiche bei den Fabrikaten täten, denn so bleibt uns der Gewinn aus den Fabrikaten. (Sehr richtig!) Die Schweinepreise haben sich nun in der letzten Zeit außerordentlich steigert. Das mag zum Teil daher kommen, daß der Preis durch die Zwischenhändler und namentlich durch die Detailhändler unmerklichmäßig erhöht wird, zum Teil mag auch der gestiegene Wert des Geldes dabei mitsprechen, doch liegt aber auch ein großer Teil der Schuld auf Seiten der Viehpreise. (Widerpruch!) Der Redner weist darauf an Tabellen nach, daß sich die Viehpreise in den letzten 20 Jahren für alle Viehsorten ganz erheblich gesteigert haben. Es ist also sicher, daß die Verteuerung der Fleischpreise auch für die Erhöhung der Preise auf lebendes Vieh zurückzuführen sind. Hier kommt die Tatsache zum Ausdruck, daß der deutsche Viehmarkt an einer empfindlichen Knappheit

zu leiden hat. (Lebh. Widerspruch.) Aus der Ihnen allen bekannten Schrift „20 Jahre deutscher Kulturarbeit“, die von der Anhebungscommission herausgegeben worden ist, geht hervor, daß durch die Verteilung größerer Güter sich der Viehbestand verdreifacht, der Schweinebestand sogar verzehnfacht hat. Wenn ich so zu guter Letzt noch für den landwirtschaftlichen Kleinbetrieb eine Lanze gebrochen habe, so bitte ich das nicht mißzuverstehen. Ich meinte auch den landwirtschaftlichen Großbetrieb eine gleichende Bedeutung zu. (Rufe: Ja!) Der Großbetrieb bleibt von großer Bedeutung als Stütze des landwirtschaftlichen Fortschritts, dessen Geschäfte bemerkt, daß wir auf den Großbetrieb nicht verzichten können. (Sehr richtig!) Redner schließt mit dem Wunsch, daß die Fortführungen der Vereinigung der Schweinezüchter von reichem Erfolge gekrönt sein mögen. (Vereinigtes Bravo und Händelklatschen.)

In der Diskussion ergriff der frühere Landwirtschaftsminister Staatsminister v. Roddeick

das Wort: Ich kann den Ausführungen des Herrn Meierenten keine nicht in allen Punkten zustimmen. Wir sind hier nicht des Forum, um große wirtschaftliche Fragen in unserer Mitte zu erörtern, aber ich würde es doch für falsch halten, wenn ich das, was der Herr Professor hier sagte unbedingten in die Welt gehen ließe. Der Herr Professor hat hier den nackten Standpunkt des Konsumenten vertritt. Aus meiner sehr langen Erfahrung möchte ich Ihnen den Rat geben, nicht allzu großes Gewicht auf die Statistik zu legen, denn aus einer Statistik kann man stets herausnehmen, was man will. Wenn jemand von Ihnen schwer krank ist, müssen Sie sich von einem Tierarzt kurieren lassen, denn wie die Statistik beweist, ist bei einem Tierarzt noch nicht ein Mensch gestorben. (Große Heiterkeit.) Es überließ mich fast, als ich den Vergleich zwischen Dänemark und Deutschland hörte, hier eine Großmacht, die eine enorme Truppenmacht und eine große Flotte besitzt — dort ein kleines Land das sich wohl eine kleine Gruppe hält, aber nicht eine so schwere Rüstung zu tragen hat, wie Deutschland. Und das ist der Schwerpunkt an der ganzen Angelegenheit. Das verzieht man bei dem heutigen Streit gar zu oft und gar zu gern. Der Schwerpunkt liegt bei uns nicht bloß in der Verbilligung der Lebenshaltung unserer gesamten Bevölkerung, die jedem von uns am Herzen liegt (sehr richtig!), wir müssen auch daran denken, für den Kriegsfall eine Armee von Millionen von Streitern mit Nahrung zu versorgen. Hat die Armee kein frisches Fleisch, so muß sie verhungern.

Eine Resolution wurde nicht angenommen, da keine vorlag.

Halle und Umgebung.

Salle a. S. 23. Februar.

Einweihungs-Feier im Kaufmännischen Verein.

Der Kaufmännische Verein beging gestern die Einweihung seiner neuen Vereinsräumlichkeiten im Restaurant „Mars la Tour“ durch einen frohlichen Kommerz.

Der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtordehnert, Probit, ließ die Anwesenden herzlich willkommen und ging dann auf die Geschichte des Neubaus ein, der eigentlich schon zum 1. Oktober vorigen Jahres hätte fertiggestellt sein sollen. Durch die Arbeitseinstellung der Bauhandwerker wurde aber eine erhebliche Verzögerung verursacht, so daß zu dem ursprünglich festgesetzten Termin noch nicht einmal der Rohbau vollendet war. Das war besonders im Interesse der kaufmännischen Fortbildungsschule des Vereins sehr zu beklagen. Man mußte sich mit Restaurationsräumen, photographischen Ateliers und ähnlichem begnügen. Als dann endlich Ende November v. J. der Neubau für die Schule benutzbar wurde, traten neue Schwierigkeiten auf, da die Zentralheizung versagte. Dem Leiter der Schule, dem Sekretär und den vielen, die mitgearbeitet hätten unter diesen unangünstigen Verhältnissen, sei der Vorstand zu Danke verpflichtet. Der Vorsitzende dankte auch warm allen Herren, die in eider Freigebigkeit die Mobilitäten für die Räume gestiftet hätten, die nun 6 Schulzimmer und 7 Geschäftsräume umfassen gegenüber den früheren 3 Schulzimmern und 3 Geschäftsräumen. Mit Stolz wünte der Kaufmännische Verein darauf hinweisen, daß es das, was er für die Schule getan hat, aus eigener Kraft leistete, getüßt durch den Korpsgeist seiner Mitglieder. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein auch fernerhin dem Prinzip „alles aus eigener Kraft“ treu bleiben möge und schloß mit einem Hoch auf den Verein.

In einem Prolog wurde ausgeführt, wie die neuen Räume eine Stätte der Bildung, aber auch ein Ort des Neuen sein sollten. Dem jungen Kaufmann sollen sie in der Fremde das Elternhaus ersetzen.

— — — Das Ganze soll ein Stellbildnis für jugendliches Streben sein, indes ein Heim nicht minder auch für erst-kaufmännisches Erwögen. We nach des Solls und Habens Brauch Es die erfahrenen Alten pflegen — — —

Nach einigen Dankesworten folgten dann ausgezeichnete Viedervorträge des bekannten Männerkorps des Kaufmanns. Hierauf ergriff der Leiter der Vereinschule, Herr Oberlehrer Rienu, das Wort, um in kurzen Zügen die Geschichte der Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins zu skizzieren:

Als der Verein im Jahre 1862 gegründet wurde, gab es noch sehr wenige kaufmännische Fachschulen. Es gehört deshalb zum höchsten Ruhm des Kaufmännischen Vereins in Halle, daß er als einer der allerersten Vereine im Jahre 1867 seine Schule gründete, die sich nun so bedeutend entwickelt hat und nie irgendwelcher Unterfertigung von Seiten der Behörden bedurfte. Die Schule zählt heute 340 Tageskinder in 12 Klassen und 230 Schüler werden in den Abendkursen unterrichtet, zusammen also 570 Schüler, die von 20 Lehrern unterrichtet werden. Für eine halb haitliche Schulleitung waren diese Räume nötig. Der Redner gebt dann aller der Herren, die für den Neubau Sorge trugen. Allen, die mitgewirkt haben, das Wert einstehen zu lassen, gilt das Hoch des Redners.

Nachdem daran wurden die neuen Räumlichkeiten besichtigt, die alle, von dem großen Saal bis zum lauschigen Damenzimmer, einen freundlichen, anheimelnden Eindruck machen. Ein in seiner geschmackvollen Einfachheit vornehm wirkender Raum soll den Lehrlingen dienen und ihnen das Elternhaus ersetzen. In einem Billardzimmer ist Gelegenheit geboten, am Doppeltisch zu spielen, und ein besonderes Spielzimmer laßt zum Stat ein. Die Vereinsbibliothek, die gegen 5000 Bände umfaßt, und reich an Fach- und belletrischer Literatur ist, wurde auch in einem besonderen Raum untergebracht. Es ist auch noch ein besonderer Lesesaal eingerichtet für den Vorstand und ein Sammlungsraum für Bücher und Zeitschriften, die dem Verein für die Schulleitung vorhanden, abgeben von den schon erwähnten 6 Schulräumen. Als besonders günstig für die Mitglieder muß es bezeichnet werden, daß die Vereinsräumlichkeiten jedem jederzeit zugänglich sind, sei es nun, daß er kein Mitglied sein, oder daß er sich abends nach Tages Arbeit im Freundeskreis erholen will.

Nach der Besichtigung trat man in die Bibliothek ein, in der der Herr Kunemann in seiner bekannten, künstlerisch-elegantem Art zunächst die Geschichte von dem Sturmwind und der sanften Brise erzählte, und dann seine dankbaren Jubiläre mit noch anderen Kindern seiner großzügigen Mühe betonte machte und damit immer fröhlicheren Beifall erntete. Wohl jeder der Teilnehmer wird noch oft mit Vergnügen an den fröhlichen Abend zurückdenken, für dessen gutes Gelingen der Herr Tage Herr Schmidt auch diesmal wieder erstrebt bemüht war.

Die Worte, mit denen der Prolog endete, werden Widerhall finden allüberall, wo man das legerische Wirken des Kaufmännischen Vereins sieht und ehrt. Sie gelten dem neuen Saal:

Und der Willkommengruß möge sein: Grüß Gott, tritt ein, bring Glück herein!

Das Entzeignungsgesetz und seine Nichtanwendung.

(Vortrag im Dörmarschen-Verein, Halle.)

Die Ortsgruppe Halle des Deutschen Dörmarschen-Vereins hielt gestern abend in der „Tulpe“ ihre Hauptversammlung ab. Zu Beginn fand die alljährliche Vorstandsversammlung statt, in der an Stelle des auscheidenden Schriftführers Herr Prof. Brieje gewählt wurde; die übrigen Vorstandsmitglieder wurden durch Affirmation wiedergewählt. Dann erörterte der erste Vorsitzende in Kürze den Jahresbericht. Von dem Geschäftsjahre geleitet, im Gegensatz zu früheren Jahren, durch Vorträge in der Öffentlichkeit zu wirken, hatte man zwei Redner gewonnen, von denen der eine über „Die Deutschen in der baltischen Provinzen“, der andere über „Die Geschichte von Danneberg“ geredet hat. Außerdem wurde eine Bibliothek angekauft, die den Mitgliedern zur Verfügung steht. Der Mittelpunkt des Abends bildete ein Vortrag des ersten Vorsitzenden, Gschmeirat Vortrag Schöps, über das Thema: „Das Entzeignungsgesetz und seine Nichtanwendung.“

Zur Einleitung wurde der Redner einen künftigen Ueberblick über die Beschäftigung mit der Polenfrage im letzten Jahrhundert. Nach den Freiheitskriegen war das Interesse an der Polenpolitik ziemlich klein. Ein Anzeichen war verbunden mit der Tätigkeit Jotiwells, des Oberpräsidenten von Polen, in den dreißiger bis vierziger Jahren. Nach dessen Abberufung wurde die ganze Frage äußerst nachlässig behandelt. Preußen zeigte sich den Polen gegenüber noch schwächer als in Ostpreußen. Erst als Bismarck aus Ruher kam, zeigte sich ein Wechsel. Anfangs trillig trat die polnische Frage zurück, weil andere innerpolitische Fragen mehr im Vordergrund standen und man mehr auf den Feind im Westen sein Augenmerk richtete. Erst als dieser Feind befeht war und polnische Arbeiter sich in Landwirtschaft und Industrie ungenügend bemerkbar machten und große Geldsummen aus Deutschland lozen, wurde man aufmerksam. Die politischen Rechte konnten kein höheres Ideal, als sich ein Stück Land als Eigentum zu erwerben und es mit dem darauf gewonnenen Gelde allmählich zu vergrößern. Gleichzeitig bildete sich in den Städten ein polnischer Mittelstand. Erst in den achtziger Jahren erkannte man, daß dem Volk geboten werden mußte. 1886 beantragte Bismarck das „Anstufungsgesetz“, demzufolge größere Geldsummen bewilligt wurden für den Ankauf von polnischen Grundbesitz und zur Ansiedelung deutscher Bauern. Damals konnte man zu billigen Preisen, das Heftar 800 Mark und billiger, große Landstücken zusammenkaufen. Aber 70 Proz. wurde aus deutscher Hand und nur 30 Proz. aus polnischer Hand erworben. Nun witterten die schon früher im Warschauerrevier organisierten Polen Gefahr. Während dieser Verein bisher nur Bildungsinteressen verfolgt hatte, verlor er sich jetzt auch auf

Bei Trockenheit im Hals und Rachen

infolge starken Rauchens, himmlischer Ueberanstrengung, Wandern auf staubigen Straßen, Eisenbahnfahrten usw. nehmen Touristen, Radler, Raucher, Sänger, Redner erfolgreich Coryfin-Bonbons.

Die darin enthaltene neue Mentholverbindung (Aethylglycoläurementhylester) zeichnet sich vor ähnlichen Präparaten durch länger andauernde und dabei unschädliche Wirkung aus.

Man läßt etwa zweifüchentlich einen Coryfin-Bonbon langsam im Munde zergehen.

Das wehe, kratzende Gefühl im Hals und Gaumen macht einer angenehmen Kühle Platz. Die belegte Stimme heilt sich auf, Tabakgeruch usw. verschwindet, der Mund bleibt — auch bei längerem Sprechen — frisch.

Man verlange eine Originalschachtel zu Mark 1,50 in der nächsten Apotheke oder Drogerie.

Coryfin - Bonbons



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



mlschafflichem Gebiete. Es wurde die „Kasseler-Fraktion“ geschaffen. Die Polen gingen darauf aus, möglichst viele kleine Besetzungen für polnische Bauern zu erwerben; wo bei den Deutschen auf 40 Morgen eine Familie kam, wohnten bei den genaugemessenen und anprüfungsloseren Polen darauf 20 Familien. Es wurde zwar von deutscher Seite tüchtiges Anbietersmaterial herbeigeschafft, aber schon nach wenigen Jahren waren aus den Polen um den Ankauf von 12 000 Hektar zu bekommen, d. h. 12 000 Hektar mehr als von deutscher Hand in polnischen Besitz übergegangen, als aus polnischer Hand in deutsche Hände. Das Geld, das die Polen dazu nötig hatten, ließ nicht, wie man zuweilen hört, aus dem Auslande in das Land, sondern es wurde in deutschen Geldnoten verschickt. Das die Summe nicht gering war, erkennt man, wenn man bedenkt, daß der Preis des Hektars von 800 Mark auf 1400 Mark gestiegen war.

Nun hat die Regierung einen Schritt, der sehr zugunsten der Polen ausfällt. Es war das Rentengut-Gesetz. Wärschiel viel Rentengüter sollten geschaffen werden, auch von polnischem Besitz. Bald hat man den Schritt in ein Zug mit der Ausführung beauftragt. „Generalreform in Ostpreußen“. Es war nun das Verleihen der Polen, dort, wo die Ansetzungscommission einen abererunden Besitz ankaufen wollte, einen Teil polnischen Besitzes dazuwischen zu schieben. Das gelang auch allemal. Außerdem kauften die deutsche Spezialitäten deutsche Güter auf und verkauften sie zu höheren Preisen an die polnische Ansetzungs-Kommission. Um dem abzuhelfen, wurde 1904 das Kartellgesetz in Kraft gesetzt durch das Gesetz, nachdem der Regierungspresident jede Neugründung eines polnischen Gutes verhindern durfte. Dies Gesetz wurde jedoch von den Polen umgangen und die Gerichte gaben ihnen recht. Da brachte man 1906 die Vorlage eines Enteignungsgesetzes ein; es sollte jeder Grundbesitz, soweit er sich in polnischen Händen befand, auf gesetzlichem Wege enteignet werden. Erst am 20. März 1908 wurde es durchgebracht und zwar mit der Einschränkung, daß nur 70 000 Hektar angekauft werden dürfen. Das hieß aber nichts anderes, als Vorrat für zwei Jahre schaffen, da man in den beiden letzten Jahren jährlich 30 000 Hektar Landes gebraucht hatte. Aber auch democh wurde das Gesetz überhaupt nicht angewandt.

Nun ist die Ansetzungscommission so weit gekommen, daß ihr Vorrat zur Neige geht. Und zum Unglück der Güter, die es das Schicksal, daß niemals die Nachfrage so hoch gewesen ist, wie in den letzten 3-4 Jahren. Es ist traurig, daß da, wo das System seine Früchte tragen sollte, es durch die Handlungsweise der Regierung Schiffbruch zu leiden droht. Nun hat die letzte Volkswahl es ergeben, daß, wo Ansetzungsämter in der Nähe sind, auch in den Städten das Deutschtum gelitten ist, daß es dagegen da, wo Ansetzungsämter fehlen, sehr zurückgegangen ist. Warum wendet man das Enteignungsgesetz nicht an? Rechtliche Bedenken verkommen zwar nicht und in manchen Bezirken ist man zweifellos zu weit gegangen. Sentimentale Bedenken aber, wie sie in Noellen usw. so oft geäußert werden, liegen keineswegs vor, wie man es mit eigener Anschauung erfahren kann. Die größten politischen Güter liegen unbekannt da, und man die Befürchtungen im Jahre 1904 über die Hauptstadt nicht auf ihre Besetzungen zurückzuführen. Auf das Zentrum ist nicht zu rechnen. Vielleicht vertragen auch unter dem Zwange der bevorstehenden Wahlen die Nationalliberalen. Vor einiger Zeit hat der Reichstagspräsident, Preussens Staat und Volk habe die Pflicht, das Werk der Väter fortzusetzen. Es ist nur die Frage, welche Väter gemeint sind, die Leute von der Generalkommission oder Männer wie Bismarck. „Wir können nur hoffen“, so schloß der Redner, „daß es Väter von Bismarcks Art sind, dann werden wir unter diesem Zeichen stehen.“

Einmütig wurde eine Resolution angenommen folgenden Wortlauts: „Die von der Ortsgruppe Halle des Deutschen Ostmarkenvereins einberufene Versammlung bittet den Hauptvorstand des Vereins, bei der kgl. Regierung vorstellig zu werden, daß durch baldige Anwendung des Enteignungsgesetzes das Ansetzungsverzöger im Osten kräftig fortgesetzt werde.“ Ferner beauftragt die Versammlung den Vorstehenden, unsere beiden Landtagsabgeordneten zu ersuchen, im Landtage im gleichen Sinne zu wirken.“

Nach Erhaltung des Rentenbeschlusses, wonach sich der Vorstand des Vereins auf 205,17 Mark beläuft, wurde der offizielle Teil der Versammlung beendet. K. Sch.

Winterkonzert der Sängerschaft fridericiana.

Ein neuer Dirigent leitete das gelungene Konzert, das entzückendes die Sängerschaft fridericianana in den eleganten Räumen des Stadtschützenhauses mit herkömmlicher Vornehmheit veranstaltete. Herr Universitäts-Musikdirektor Professor Dr. Brandes-Leipzig führte das blau-weiß-blaue Band, das in Sängerehren seine erste, zu neuem Sieg. Herr Professor Brandes erzielte als tüchtiger Chorleiter. Seine Art zu dirigieren ist ruhig, nur die notwendigen Bewegungen zeichnet der Leiter. Er leitet klar. Herr Musikdirektor Brandes selbst als Führer ein Gesangschor, der die Sänger unbedingt folgen lassen. So zeigte sich während das Ensemble der fridericianer als musikalisch feingefügte Vereinigung.

Das abschlussreiche Programm, das diesmal wegen der geringeren Anzahl der Sänger ohne Orchesterbegleitung zusammengestellt wurde, brachte neben dem Chordarbietungen, Solopartituren der Sopranistin Doris Walde-Debes und des Violoncellisten Hugo Samann-Leipzig.

Ueberlegen Sie es sich genau

wo Sie für Ihre empfindliche Haut verwenden wollen? Dafür gibt es nur die milde Myrcosolinsäure mit veredelter Schönheitswirkung. Stück ca. 100 g 50 Pf., überall erhältlich.

Die fridericianer, die durch wundervolle Kunst die Herzen der Zuhörer stets zu gewinnen wußten, stimmten zuerst den Sängern zu. Dann folgten in wunderbarer Verarbeitung zwei Lieder von Schumann: das durch ein glänzendes Pianissimo ausgezeichnete „Der träumende See“ und „Die Minnefänger“. Die erste Melodie in dem folgenden von J. Dürner nach einem schottischen Volkslied bearbeiteten Chor „Blumen im Walde“ wußten die Sänger durch außerordentlich feine Klangierung eindrucksvoll zu übermitteln. Von den weiteren Chören fanden das markig-liebliche „Schön-Rothbraun“ das burlesken Reizen recht gut gefundene „Blauer Montag“ von F. Litz und das Volkslied „Säger aus der Kurpfalz“ so viel Gefallen, daß die beiden letzten da capo gesungen werden mußten.

Fräulein Doris Walde sang Schuberter zuerst. Die Stimme der Sängerin ist hübsch und klar, doch deutlich erkennbarer Modulationsfähigkeit mangelt es jedoch vollkommen an Wärme. Demnach abgesehen waren dem „Müller und der Bach“, „Suleika“ und dem „Lied im Grünen“ so viel Innigkeit verliehen, daß sich das bantere Publikum über die Vorträge herzlich freuen durfte. Durchgelitigter und belebter waren die von Klavier und Violine begleiteten Lieder „Am See“, „Zwiegelang“ und „Gnadenbild“. Besonders die mit dem seltsamen Tonen der Geige wechselnde Stimme in Beders „Wiegelied“ und in der in schöner Stimmung erklingenden Arie von Wagner „Ich meine Traum“ vermittelte schnell Kontakt mit der Zuhörerschaft. Fräulein Walde wurde mit vielem Beifall ausgezeichnet.

Der zweite Gast des Konzertes, Herr Konzertmeister Hugo Samann spielte Bachs Sonate in G-moll vom 17. Das Stück ist sehr schwierig. Der Zug ins Große, der der Komposition innewohnt, übertrug sich zum Teil auch auf den ausübenden Künstler. Nicht ganz die Besinnung und die Schönheit des Tones fehlte — wie es in Ebenfalls „Mannung“ in schöner Form zum Ausdruck gelangt — nichts zu wünschen übrig. Die Reinheit der Melodie aber nicht immer ungetrübt genoss. Als Virtuoso hatte sich Herr Samann, der es bei der Vortragsweise verstand, sich mit dem Klavier und an die Stimme sehr anzuschließen, mit einem Seitensängerin, der „Maurita“ von Jarzicki, anhaltenden Applaus.

Den Beifall des Konzertes machten vier Lieder für Sopran, Chor und Klavier. Bei allem Lob für Sänger, Dirigenten und Solisten, darf man auch des Herrn nicht vergessen, der sicher und musikalisch bei den Begleitungen am Flügel amtierte.

Karl Meitner.

Liederabend von Lisa und Sven Scholander.

Sven Scholander, der västliche Lautenläufer aus Stockholm, war dieses Jahr schon einmal mit seiner Tochter Lisa in Halle. Der überaus herrliche Beifall, der ihm bei dieser Gelegenheit, wie übrigens in mer, wenn er nach Halle kommt, zuteil werden, hat ihn dazu veranlaßt, abermals zu uns zu kommen. Und wiederum war der Mozartsal bis aufs letzte Plätzchen mit Freunden der Scholanderischen Vautenlust besetzt.

Sven Scholander war in der besten Stimmung und ließte damit seine Partnerin wie auch das Publikum an. Während der Vorträge erzählt er ein wenig aus seinem Leben, daß seine Großmutter und sein Vater die Leute geliebt hätten, daß die Leute in seiner Familie erstlich lieb und daß er — leider seine Stimme habe. „Schade — aber wahr!“ Mit diesen Worten quittierte er den Beifall auf seine Worte. Stimme oder seine Stimme, wer fragt danach bei Sven Scholander? Rhythmus, Musik liegt in jedem Lied, das er singt. Er ist Lautenspieler und Schauspieler zugleich; seine Mimik allein verleiht den Liedern hohen künstlerischen Wert. Lisa Scholander hat von ihrem Vater viel ererbt und viel gelernt. Sie hat das selbe feine Temperament, das Probieren ausstrahlt, denselben Ernst in der Kunst und dieselbe Gedächtnisfähigkeit im Vortrag.

„Der lustige Schneider und sein Weib“, „Die Wahrageterin“, „Schneehühner-Schneel“, „Wahbesinn“, alle diese lustigen und geistreichen Weisen, in der vornehmen Art des Künstlerpaars vortragen, bezogen eine wohlthuende Kraft in sich. Sie ermuntern und erheitern. Und dasjenige eingestrichene erste Lied, die „Schweizerlein“, „Mein Schatz“, „Im Hofstall“, hat, faszinierend, einträglich, kein Wort, daß die beiden Künstler nach allen Teilen des Programms fähigst bejubelt wurden und in Zugaben nicht genug tun konnten.

Die Zahl der Freunde von Lisa und Sven Scholander ist sicherlich wieder gestiegen. m. f.

Freiherrliche Beamtenverein (Fr. B. V.). Der Verein veranstaltet am 27. d. M. abends 8 1/2 Uhr im Saale des Neumarktschützenhauses einen Vortragsabend. Herr Staatsrat A. Dr. med. Kahl aus Wilmersdorf wird sprechen über: „Das Pflanzenheilverfahren, ein neuer Zweig der Naturheiltherapie.“ Nach dem Vortrage finden Solo-Gesangsvorträge (Sopran) statt. (S. auch Inserat in heutiger Nr.) Ferner wird bekanntgegeben, daß Herr Eisenbahnoberbetriebsrat Hillemann aus Gumbelitzersdörflingen sein Amt als 1. Schriftführer niedergelegt hat. Herr Eisenbahnoberbetriebsrat Boerner (Krausenstraße 13 I und Thielensstraße 2) ist nunmehr alleiniger Schriftführer des Vereines. Die wirtschaftlichen Angelegenheiten bearbeitet Herr Eisenbahngüterverkehr von Saß (Bernhardsstraße 46 II oder Thielensstraße 2), der als Hauptführer für den nach Breslau berufenen Prof. Rothstein in den Vorstand gewählt worden ist. Die Vereinstätigkeiten werden fortan durch einen besonders gewählten „Führungsstab“ geregelt.

Der Kommunalverein Halle-Dr. feierte gestern Abend unter zahlreicher Beteiligung im „Wintergarten“ sein jährliches Fest. Nach einigen Musikstücken der Orchesterkapelle und einem Klavierkonzert der Damen Frau Bod und Fr. W. Saalbach sprach Herr Edmund ein Prolog, in dem ein Appell an die Bürger gerichtet wurde, sich ihren bürgerlichen Pflichten nicht zu entziehen. Die Festansprache des Vorstehenden, Herrn Oberingenieur Wimmer, wird auf das hin, was der Verein bisher auf kommunalem Gebiete geleistet, welche Projekte der Ausführung harren, um das Quartier in enge Verbindung mit der Innenstadt und der Vororte zu bringen und hat um Unterstützung der Bürger des Quartiers in Fragen, die diesen abgegrenzten neuen Stadtteil angehen. Sein hoch galt der Stadt Halle. Fr. W. Messing sang bei Klavierbegleitung des Fr. Saalbach zwei schöne Lieder, Mitspieler des Cercle francais boten recht nette Musikstücke sowie ein Singpiel mit Tanz (Strickzünden von Anno domini), der Schüler Werner Brandt erfreute die Gesellschaft durch einige Violoncellvorträge bei Klavierbegleitung seines Lehrers, Herrn H. Slange. Das Theaterstück „Eheleben“, Kupffler in einem Aufzuge von Max Real und Hans Reiz schuf viel Beifall. Namens des Vertreters der übrigen kommunalen Vereine, die sämtlich der Einladung gefolgt waren, dankte Herr Kaufmann E. Roemer für die Einladung, wobei er auf die Wichtigkeit des Festvereines hinwies. Ein festlicher Ball machte den Schluß des Festes.

Der Deutsche Privatbeamten-Verein, Zweigverein Halle a. S., hält am Sonntag, den 25. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Bilderlokal des Restaurants „Worts la Tour“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Außer Vorkonferenzen usw. soll auch eine Besprechung des Ges. Entsch. für Angestellten-Versicherung erfolgen.

Berein für Naturkunde. Am Sonnabend, den 25. d. M., 8 1/2 Uhr abends findet die nächste Versammlung in der Dresdener Bierhalle (Kaulenberg) statt. Herr Ulrich spricht über „Geologische Urenanlagen: Haupt- und Nebenarbeiten, Wächterkontrolluren usw.“ Es wird eine vollständige, tüchtige Anlage aufgestellt. Zahlreiche Erproben wird werden, Götze sind willkommen.

Hallischer Fußballsport.

Fußballsport. Ein interessantes Treiben findet kommenden Sonntag, den 26. ds., nachm. 3 1/2 Uhr auf dem „Hohenzollern“-Sportplatz (Meißnerbergstraße) statt. Es stehen sich Borussia-Leipzig I und Hohenzollern I gegenüber. „Sportfreunde“, eine der besten Leipziger Mannschaften (im Herbst v. J. schlugen sie u. a. die hiesigen „Bor.“ mit 2:1) bestreiten in Ruh und Hempel, von denen ersterer mehrfach rezipient, letzterer sogar international gespielt hat, eine Verteidigung, wie sie wohl in Mitteldeutschland einzig dastehen dürfte.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. phil. Bruno Peter, außerordentlicher Professor für praktische Astronomie und erster Observator der Universitätssternwarte zu Leipzig, ist an einem Blasenleiden verstorben. Er war am 11. Februar 1853 geboren. — Die medizinische Fakultät der Leipziger Universität hat dem Mediziner und Kultus des Anatomischen Instituts Dr. med. Felix Sieglbauer die Denklebende erteilt. — Der ord. Prof. an der Universität Göttingen, königl. preuß. Geh. Justizrat Dr. jur. Viktor Ehrenberg, ist am 1. April 1911 ord. Prof. für deutsches Privatrecht und deutsche Rechtsgeschichte, Handels-, Wechsel-, Versicherungs-, Arbeiter- und Verbergsrecht in der juristischen Fakultät der Universität Leipzig. — Dem Privatdozenten in der Berliner medizinischen Fakultät Dr. med. Ludwig Jacobsohn ist der Titel „Professor“ verliehen worden. Sein Arbeitsgebiet ist die Neurologie. — Der niederrheinische Mediziner an der kgl. Meteorologischen Zentralstation zu München Karl Brunner wurde zum Sekretär an dieser Anstalt in eltsamischer Eigenschaft ernannt. — Der Professor der Chemie Geh. Regierungsrat Dr. Karl Graebe in Frankfurt a. M. feiert am 24. d. M. seinen 70. Geburtstag. Der Gelehrte ist korrespondierendes Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Berlin und München. Sein Arbeitsgebiet sind wesentlich Experimentalforschungen aus dem Gebiete der organischen Chemie.

Ein Beethoven-Denkmal. Der Magistrat von Nürnberg erlät jetzt für das seit langem geplante Beethoven-Denkmal einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen, allerdings nur für die in Nürnberg lebenden Künstler, deren Genatur bis zum 1. August einzureichen sind. Eine Summe von 100 000 Mark steht zur Verfügung. Als Preise sind 3000, 2000 und 1000 Mark ausgesetzt.

Das polnische Institut (Kassawer Technikum) Krakau hat an der kgl. Schiffschule am 19. April das Sommersemester an sämtlichen Ingenieur-Absteilungen. Die Vorträge über Flugtechnik werden im gleichen Umfang wie im früheren Semester abgehalten werden; desgleichen werden die Vorlesungen über „Geschichte der Technik“ fortgesetzt. An der in Hoffriesen des In- und Auslandes sich seinen Rufes erwerbenden höheren technischen Lehranstalt veranlaßt das kgl. Preuß. Ministerium für Landwirtschaft aus dem Sommersemester 1911 einen mehrtägigen Spezialkurs für Landwirte. Mit der Anstalt ist eine Werkmeister-Ausbildung verbunden, sowie eine viersemestrige Hoch- und Tiefbau-Schule.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Für das neue Schauspielhaus in Dresden sind die neuen Pläne und ein Modell von den ausübenden Künstlern, den Architekten Löffler, Röhne, im Rathaus zur Verfügung ausgestellt. Das Theater wird aus Parkett, zwei Kängen und Amphitheater bestehen. Der Zuschauerraum wird 1904 bezogen aufnehmen können. Der neue Entwurf hat sowohl die Genehmigung des Königs wie auch der Generaldirektion der königlichen Hoftheater, die Bäckertin des neuen Theaters sein wird, gefunden, und auch die finanzielle Frage des neuen Baues ist im Sinne des Theaterbauvereines gelöst worden. Die Bau summe beträgt rund 2 100 000 Mark.

Weingärtner nach Hamburg engagiert?

Die das heutige Wiener „Erstaktall“ meldet, hat die Engagierter einen Engagementsantrag für den ersten Kapellmeisterposten ans Hamburger Stadttheater angenommen.

Luftschiffahrt.

Jahon wieder ein Gallon vermisht.

Aus Berlin wird uns gedrahlet: Von dem Ballon des des Luftschiffbatalions „Bata 1009“, der am Dienstag mittig in Tegel aufgestiegen ist, sieht bis jetzt jedes Spur.

Für den Zerstück Nagel-Berlin sind als Stationen im Rheinland und in Westfalen in Aussicht genommen: Köln, Düsseldorf und Essen, und zwar unter der Voraussetzung, daß jeder dieser Städte eine größere Summe zeichnet. Auf jeder Zwischenstation finden lokale Westflüge statt. Der erste Preis für die Ueberlandflug wird voraussichtlich 100 000 Mark, der zweite 40 000 Mark und der dritte Preis 20 000 Mark betragen. In dem Westfluge können nur deutsche Flieger und deutsche Passagiere teilnehmen. Für die lokalen Westflüge werden besondere Preise ausgesetzt.

Kufeke
Kinder-
mahl
Kranken-
kost.
Hervorragend bewährte
Nahrung.
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdauungsstörung.

Standesamts-Nachrichten.

Halle-Bez. 22. Februar 1911.

Aufgebote: Der Obermüllereigemeindefriedrich Knäfel, Wittchenstr. 11, u. Bertha Conrad, Loritz 25. Der Postbote Wilhelm Müller, Berlin, u. Helene Hentrich, Verrenit. 20. Der Schlosser Karl Kühne, Meißnerbergstr. 3, u. Martha Köhler, Loritz 52. Der Bäcker Adur Winger, Martinstr. 22, u. Anna Große, Loritz 52. Der Bäcker August Bachleben u. Marie Agroth, Pannierstraße 48.

Eheschließungen: Der Rangierer Ludwig Streuber, Zietzenstraße 33, u. Emma Heibed, Grafeweg 11. Der Kellner Georg Meyer, Dörfstr. 1, u. Marie Kötzer, Schlamme 4. Der Mechaniker August Reichen, Schönstr. 6, u. Minna Haupt, Damme. Der Arbeiter Karl Reiche u. Bertha Lindemann, Moritzkirchhof 6.

Geboren: Dem Buchbindermeister Franz Kühnede I. Gertrud, Mittelstr. 11/13. Dem Klempner Friedrich Schmedemann, S. Arno, Ludwigr. 44. Dem Agl. Oberpostkassistenten Otto Hüfner I. Anna, Hüfnerstr. 10. Dem Buchhalter Ernst Weidhauer I. Gertrud, Nidel Hoffmannstr. 15. Dem Schlosser Oswald Schefer, S. Oswald, Gr. Steinstr. 41. Dem Metzger Franz Kluge I. Charlotte, Kammerstr. 6.

Gestorben: Des Kermachlers Karl Widgrube I. Gertrud, 9 Mon., Zwingerstr. 26. Der Restaurateur Albert Berner, 49 J., Gr. Steinstr. 71. Der Landwirt Karl Körner aus Heberndorf, 65 J., Prinzenstr. 11. Der Müller Otto Heier aus Uebesen, 31 J., Klant. 13. Die Witwe Emma Reiche geb. Rosta, 30 J., Sauerberg 20. Die Witwe Johanna Eiching geb. Fennede aus Cönnern, 63 J., Geselestr. 3. Die Witwe Minnie Bieleker geb. Reite, 77 J., Loritz 50. Des Tapezierers u. Dekorateurs Alfred Winkelmann E. Alfred, 4 J., Ludwigr. 5.

Halle-Bez. 22. Februar 1911.

Aufgebote: Der Maurer Gustav Friedrich, Most, u. Minna Richter, Trothaerstr. 37.

Eheschließung: Der Kellner Josef Wöhner u. Wilma Bernhardt, Weidenplan 30.

Geboren: Dem Tischler Wilhelm Eitner I. Erna, Große Brunnenstr. 57. Dem Fleischer Franz Berger E. Franz, Weihenburgerstr. 9. Dem Goldschmied Erich Heine E. Günter, Karstr. 2.

Gestorben: Der Arbeiter Franz Schade, 19 J., Weihenburgerstr. 18. Der Kontorist Paul Ulrich, 18 J., Karstr. 23. Des Arbeiters Franz Fiedler Ehefrau Henriette geb. Schmidt aus Köthen, 47 J., Diatonienstrasse.

Auswärtige Aufgebote:
Der Chemigraph Karl Durack u. Minnie Friedrich, Erfurt. Der Kaufmann Gailo Roth, Joppo, u. Kollale Buhl, Danzig.

Augen auf!

MAGGI

Bouillon - Würfel

sind die besten!

Nur echt mit der Schutzmarke „Kreuzstern“.

MAGGI

5 Pfg. für 1/2-1/2 Liter.

Berndorff's Total-Ausverkauf,

Geiststraße 42,
bietet im wiederkehrenden Gelegenheits in

**Herren-Kragen, 4 fach Leinen, 3 Stk. 75 Pfg.,
fl. woll. Herrensocken sowie Damenstrümpfe.**

Tücher, Kapotten, Kopfhüllen
zu jedem annehmbaren Preise.

**für Konfirmanden billige Kleiderstoffe,
Unterwäsche, Korsetts etc.**

Morgens Freitag abend von 5 Uhr an
warme Blut- u. Leberwürstchen
nach Berliner Art. Gelbst. 17.

Wilh. Nietsch jun.,

Achtung! Schweinefleisch! Achtung!
Ausnahmepreise für diese Woche:

Schweinebauch a Pfd. 70 Pf. Rot-Leber- u. Schwarzw. a Pfd. 60 Pf.
Schweinebraten a Pfd. 75 Pf. Gackel (halb und halb) a Pfd. 70 Pf.
Kamm- u. Koteletts a Pfd. 80 Pf. Knackwurst a Pfd. 70 Pf.

Schlackwurst und Salami I.—Mk. — Alles andere wie bekannt.

P. Kuhn's Wurstfabrik, Oleariusstr. 13.

ca. 4 geräumige Säle u. mehrere Kontorzimmer, sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preis H. 4188 an die Expedition der Saale-Ztg.

Gesucht als Bureaus
1. Oktober cr.
allermindestens 12 Zimmer
in einer oder zwei Etagen, event. ganzes Haus. Baldige Offerten unter H. L. 5890 an Rudolf Mosse, Halle.

Vermietungen.
In meinem Hause am Riebeckplatz, herrliche Lage, ist die hochherrschaffliche II. Etage,
7 Zimmer, Balkon, Gas, elektr. Licht, Bad u. Zubehör, p. 1. Oktober cr. auch etwas früher, Näheres daselbst im Kontor H. Windesheim & Co., Eingang Gde. Franzstr. 1.

Möbel-Transporte
führt sachgemäß und preiswert aus.
C.H. Kretzschmar, Königsstr. 70.

Einfamilienhaus
in Dölan, das
mit Garten u. verm. Dölaues
Gartensteinfabrik, Halle, Grunh. 18.
Besenzerstraße 19a
Wohnung, 4 Zim., Küche, Bad,
Innenf. u. Zub., Preis 520 Mtl.,
per 4. 11. zu verm. Näheres
Reisenauerstr. 20, I.

Hafenstr. 43, I.
4 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör,
p. 1. 4. 11. zu vermieten.
Magdeburgerstrasse 66
(Wintergarten) sind in der 2ten
Etage 2 große Zimmer inkl.
elektr. Licht, Zentralheizung für
Bureauzwecke sofort zu vermieten.
Näheres Bureau Sozial Verein.

Geldverkehr.
Euch 3 I. a. sic. 18 000
Stelle Hypothek
für od. 1. 4. 1911. 7. Off. unt.
H. 4180 an E. Erpedit. d. Blatt

8000 M. II. Hypothek.
hinter 10000 M. innerr. Brandf.
(20220) auf Sandgashof m. 5 Weg-
feld b. Werbig, auf gel. Verz.
kaufstr. 3000 M. Das heissen
an III. Stelle 9000 M. Offert.
unt. L. J. 1170 bef. Rudolf
Mosse, Leipzig.

Geldvorschüsse
auf jede Art Waren gibt unsere Lombard-Abteilung, Kulant und streng discreter Bredigung.
Berliner Spedition- und Commissions-Lagerhaus Arnold Ettinger
Berlin, Neue Friedrichstr. 2. Tel. Amt 7. 11262.

40—45000 Mark
zur I. Stelle auf Wohnhaus mit grossem Garten in der Frieden-
strasse, Halle, von punktholtem Zuzahler per sofort oder später
gesucht. Vermittler verboten. Offerten unter H. E. 5863 an
Rudolf Mosse, Halle a. S.

Vermischtes.
Mittl. Beamtenw., 33 J. m. Bm. f. d. gr. Weichs., 3000 M. Verh. 1. II. Mädchen, möchte 1. u. m. Beamten 1. 4. 1911. 7. Off. unt. H. 4180 an E. Erpedit. d. Blatt

Baum- u. Rosenpfähle,
auch grün gef. mit Boraxlan-
spigen, Reizen- und Wollen-
fängen, Bamböler, Zoller-
Batten I. Spaltler z. Blumen-
u. Konfirmanden, Holzbarben
Waldhaken u. Sägen, Baum-
u. Profilen, etc. 2. 2. 1911.
Hofbaubauhändler, p. Nass-
hildesheim, Wanzenerstr. 11.

Carl Schumann,
Gr. Steinstr. 30. Reimp. 474.
Für Brauereien!
2 große Pfandbierwagen
mit jedem 1200 Liter, über
600 Pfunden fassend, teilweise im
Antrieb und Befähigung, für
zusammen 750 Mark veräußern.
Bergbrauerei Nordhausen.

Junger Reisender
für Stadt u. kleinere Touren von
Banndepotgeschäft, 1. April ge-
sucht. Angeb. unter H. L. 5891
an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Lehrling
für Bäckerlehre Beschäftigung
gesucht. Offerten unter H. 4186
durch die Expedition.

Lehrling
für größeres
Drogengeschäft
mit und gültigen Bedingungen
per 1. April 1911

Stille der Hausfrau,
die bereits gleich Stellung be-
steht hat, gesucht. Off. mit
Bezugsadresse u. Gehaltsange-
be unter H. 4192 an die Exp.

Stellen-Gesuche.
Männliche.
Kaufmann, Mitte 30er, circa
7 Jahre selbständig, sprachkundig,
m. best. Refer. ev. auch selbstän-
dige, für so. od. inst. Stellung.
Off. unter H. L. 5821 an
Rudolf Mosse, Leipzig, erb.

Junger Mann,
18 Jahre alt, mit dem Vorgesag-
nis einer Oberreife, sucht
Dien. Lehrstelle
in einem Bank- oder Finanz-Geschäft.
Off. unter H. L. 5822 an
Rudolf Mosse, Leipzig, erb.

Lehrling
für Bäckerlehre Beschäftigung
gesucht. Offerten unter H. 4186
durch die Expedition.

Lehrling
für größeres
Drogengeschäft
mit und gültigen Bedingungen
per 1. April 1911

Lehrling
für größeres
Drogengeschäft
mit und gültigen Bedingungen
per 1. April 1911

Lehrling
für größeres
Drogengeschäft
mit und gültigen Bedingungen
per 1. April 1911

Lehrling
für größeres
Drogengeschäft
mit und gültigen Bedingungen
per 1. April 1911

Lehrling
für größeres
Drogengeschäft
mit und gültigen Bedingungen
per 1. April 1911

Lehrling
für größeres
Drogengeschäft
mit und gültigen Bedingungen
per 1. April 1911

Lehrling
für größeres
Drogengeschäft
mit und gültigen Bedingungen
per 1. April 1911

Lehrling
für größeres
Drogengeschäft
mit und gültigen Bedingungen
per 1. April 1911

Lehrling
für größeres
Drogengeschäft
mit und gültigen Bedingungen
per 1. April 1911

Lehrling
für größeres
Drogengeschäft
mit und gültigen Bedingungen
per 1. April 1911

Lehrling
für größeres
Drogengeschäft
mit und gültigen Bedingungen
per 1. April 1911

Lehrling
für größeres
Drogengeschäft
mit und gültigen Bedingungen
per 1. April 1911

Willen-Verkauf.
Im Norden von Alt-Halle
mit schönem großen Garten,
alte Obstbäume, für eine reich-
liche Familie, Baracke, 2
Innenf., Balkon, gut gebaut,
preiswert wegen des Ab-
verkaufs. Off. unt. H. 4187
an Rudolf Mosse, Halle.

Restaurant.
auch passend für Anfänger, alters-
halber zu verpachten für jährlich
900 Mtl. Jährl. über 200 Gekoll.
Zagelberg, 1/2 Meil. 10 Wf., durch
Schiffstr. 40 Meil. Zangsdorf. An-
fragen schriftl. A. Richter, Halle
a. S., Landwehrstraße 14.

Rentables Hotel
mit Saal u. Vereinszimmer in
Halle a. S. viele Vereine, gut
Näheres sehr in denkbar besser Lage
nahe Bahnhof u. Markt, wegen
Erfahrungsberechnung zu verkaufen
Anzahlung 10000 Mtl. Off. unt. H. 4184
an die Expedition des Blattes.

Land-Gasthof,
Anspann, Kegelbahn, einziger
Saal im Orte, großer Biergarten,
passend für junge Anfänger, ist
Frankenstüber sofort zu ver-
kaufen. Off. unter H. O. 4194 an
die Exped. d. Bl.

Gerrich Zweifamilienhaus,
ruffantig gebaut, in Köstritz,
Bahnhofstr. gelegen, mit schönem
großen Garten und herrlicher
Ausicht, preiswert zu verkaufen.
Näheres durch Wilh. Reinecke,
Kindeckstr.

Grundstück
mit Hof, zu 6%, verzinsh. bei
15000 Mtl. Anzahlung u. Selbstkaf.
zu kaufen gesucht. Innere Stadt
bezugsfertig. Off. unt. H. O. 5830
an Rudolf Mosse, Halle.

Altershaider Pension
im südlichen Stadtecke (nahe
Waisenhaus) gelegen, herrlich
Schön, ca. 320 qm groß, 200
Garten u. Verpflegung für 20
Personen, über 6%, verzinsh.
Preis 65000 Mtl., Anzahl.
ca. 10000 Mtl. Off. unt. H. O. 5830
an Rudolf Mosse, Halle.

Kauf Kanarienvogel
und Weibchen, bezahlbar
1. Hälfte a 4.50, 2. Hälfte
a 4.50, im Wechsel a 1 Mtl.
im Zentralhof a 2 Mtl.
Conntag, d. 26. Februar.
J. Tischler.

General-Vertretung

für die
Provinz Sachsen.

Für einen Hebel auf dem Markt gebrauchten erschaffen Artikel, Deutsches Reich-
patent, der Verbleib seiner außergewöhnlichen Eigenschaften und des vorhandenen großen
Bedarfes wegen die denkbar größten Absatzmöglichkeiten bietet, suchen wir für obigen
Bezirke eine locale, kapitalstarke Persönlichkeit, deren bisherige Tätigkeit Gewähr für
große Fertigkeit bietet.

Der Artikel bedeutet eine Umwälzung auf dem Dr. Gebiete, ist von Preise und Auto-
rität außerordentlich begünstigt und empfohlen und ist in Deutschland und England außer-
ordentlich günstig aufgenommen worden.

Für die geeignete Persönlichkeit bedeutet die General-Vertretung nicht nur ein
großes Einkommen,
sondern gibt auch Gelegenheit zur Begründung eines von Jahr zu Jahr an Ausdehnung
zunehmenden Geschäftes.

Nur solenne Herren, die über beste Referenzen verfügen, wollen anfüh-
rende Offerten einreichen unter T. H. 306 an Rudolf Mosse, Berlin W. 50,
Tauentzienstr. 2

